

Warum gibt es den CVJM?

Referat von Dorothee Pfrommer anlässlich «Unify Switzerland» am 20.9.2015

«Ich möchte mit euch teilen, wo ich herkomme. In den letzten Tagen fanden viele Sitzungen statt. Die Not der Flüchtlinge in unserem Land, in Europa, in dieser Welt, hat unsere geplanten Tagesordnungen durcheinander gewirbelt. Und das ist gut so. Wir werden erinnert, an das, was wirklich wichtig ist. In der Konferenz der Generalsekretäre aus unseren 13 Mitgliedsverbänden im deutschen CVJM haben viel berichtet, dass in den CVJM-Ortsvereinen Häuser geöffnet werden, um Flüchtlinge unterzubringen. Ehrenamtliche geben Deutschunterricht. Arbeitskreise entstehen über Gemeinde- und Religionsgrenzen hinweg. Freiwillige besuchen die Unterkünfte für Flüchtlinge und spielen mit den Kindern. An manchen Stellen kann man gar keine Sachspenden mehr abgeben, weil die Lager voll sind. Über den Sommer haben Camps mit Flüchtlingen stattgefunden. Menschen und Vereine übernehmen Bürgerschaften für nachreisende Familienangehörige und Vormundschaften für unbegleitete minderjährige Kinder.

Eine meiner freiwilligen Kolleginnen arbeitet in einer Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Hamburg. Sie hat sich gestern für eine Sitzung entschuldigt und geschrieben: «In Hamburg eröffnet morgen eine Unterkunft für Kinder und Jugendliche. Es gibt noch keine Mitarbeiter. Wir versuchen die Schichten abzudecken, so gut es irgend geht. Es gibt keine Betten mehr. Wir verteilen jetzt Decken auf Stühle. Bitte betet für die Kinder, betet für uns.»

Wir reden von einer Grossstadt, in Deutschland. Im CVJM Deutschland haben wir als Vorstand entschieden, in einem unserer 5 Gästehäuser bis Ende November dieses Jahres unseren Gästebetrieb bis auf Weiteres einzustellen und dort 200 Flüchtlinge als Gäste aufzunehmen.

Es ist ein Tropfen auf den heissen Stein,

aber es ist das, was wir jetzt tun können. Wir tun das als CVJM. Getragen von der tiefen Überzeugung, dass unser Auftrag als YMCA ein ganzheitlicher ist: Gutes für Körper, Geist und Seele. Unser Logo, das Dreieck, erinnert uns auf jeder Ebene an die Art, wie wir unseren Auftrag im CVJM verstehen: Lokal, regional, national und weltweit. Das Dreieck symbolisiert unser ganzheitliches Handeln: Botschafter des Guten und des Hilfreichen zu sein für Körper, Geist und Seele. In Wort und in Tat. Für Frieden und für Gerechtigkeit.

Es mag zu unterschiedlichen Zeiten das eine oder das andere im Vordergrund stehen, die Mission und die Diakonie, das Wort und die Tat – aber es kann zu keiner Zeit voneinander getrennt werden, nicht im Leben als Christin und Christ, nicht im YMCA.

Lasst uns unsere Programme machen, das tun, was dazu hilft, dass diese Welt zu einem besseren Ort wird. Lasst uns Kinder stärken, damit sie zu starken Persönlichkeiten werden, lasst uns gegenseitig stärken, beitrage zu einer starken Gemeinschaft, einem starken zivilgesellschaftlichen Engagement. Unabhängig, fokussiert und wirkungsvoll. Lasst uns das, was wir im YMCA tun, bewusst als Christen tun. Und gestaltet den Raum, der sich euch im CVJM auftut bewusst als Christen, in Verantwortung vor Gott und den Menschen.

Warum gibt es den CVJM?

Den CVJM gibt es, weil ein junger Mann Not und Elend sah: George Williams erlebte als junger Arbeiter bei der Tuchfabrik Hitchcock & Rogers in London Mitte des 18. Jhdts entwurzelte junge Menschen, die der Hunger vom Land in die Stadt getrieben hatte auf der Suche nach Arbeit. Die Arbeitsbedingungen waren unmenschlich. Die jungen Menschen straukelten, entwurzelte von ihren Familien, konfrontiert mit all dem Fremden.

Und was tut George Williams?

Er gründet zuerst mal einen Bibel-Kreis. Er lädt junge Männer zum gemeinsamen Bibelstudium ein.

Was er auch macht: George Williams hat das «Early Closing Movement» unterstützt, eine Initiative, die sich für die Begrenzung der Arbeitszeit eingesetzt hat. Sie hatten Erfolg. Weil es den Menschen gut tat, nicht mehr ausgeleugt hinter dem Verkaufstisch zu stehen, hatten die Kunden mehr Spass beim Einkauf. Das hat sich buchstäblich gerechnet. In den Anfängen des YMCA war beides: Das Bibelstudium und das Eintreten für soziale Gerechtigkeit.

Im Ringen um die Frage, wie denn das Leben der jungen Leute gelingen könnte, hält George Williams keine Vorträge. Er schickt die Jungs auch nicht nach Hause. Er hilft ihnen in ihrer Situation. Er hilft ihnen, indem er ihnen zeigt, wo es echte Hilfe gibt. Die letzte, die entscheidende Hilfe, können wir nicht aus uns selbst geben. Die letzte, die entscheidende Hilfe, können wir nicht aus uns für andere geben. Die Lösung, die Erlösung liegt in Jesus Christus. Und George Williams führt die jungen Männer, denen er sich angenommen hat zu Jesus Christus. Und er befähigt sie, selbst in der Bibel zu lesen und das für sie Wichtige daraus zu nehmen.

«Je tiefer die Not ist, desto grösser muss Christus unter euch sein.»

Zum 150-jährigen Jubiläum der Pariser Basis schreibt ein CVJMler, der Theologe Hans-Joachim Eckstein: «Es hilft niemandem, wenn wir ihm zu allem Leid und zu aller Verzweiflung auch noch die Zuversicht zu Gott nehmen und Christus vor-

enthalten und damit die letzte Hoffnung rauben. Was immer ihr im YMCA opfert, glaubt bloss nicht, wir könnten etwas verbessern, indem wir die Ausrichtung auf Christus aufgeben. Wenn wir einen Schatz haben in unserer Tradition von den ersten Anfängen an bis heute, dann ist es die Ausrichtung auf Jesus Christus.»

Im Gesamtverband in Deutschland im CVJM gehen wir zurzeit durch einen Prozess der Reinigung und Neuausrichtung. Wir schenken uns wirklich nichts. Und wir haben auch wirklich unterschiedliche Ansichten, wie das denn aussehen könnte, aber unumstritten ist die Pariser Basis:

Die Mission, der Auftrag des YMCA weltweit:

«Die Christlichen Vereine Junger Menschen haben den Zweck, solche jungen Menschen miteinander zu verbinden, welche Jesus Christus nach der Heiligen Schrift als ihrem Gott und Heiland anerkennen, in ihrem Glauben und Leben seine Jünger sein und gemeinsam danach trachten wollen, das Reich ihres Meisters unter jungen Menschen auszubreiten.» Und wenn es mal wieder knallt, dann erinnern wir uns an den zweiten Satz: «Keine an sich noch so wichtigen Meinungsverschiedenheiten über Angelegenheiten, die diesem Zweck fremd sind, sollten die Eintracht brüderlicher Beziehungen unter den nationalen Mitgliedsverbänden des Weltbundes stören.» Und was für den Weltbund hilfreich ist, kann auch auf anderen Ebenen hilfreich sein.

Ich weiss nicht, ob eine oder einer von euch noch eine Idee hat, wie es besser werden könnte mit dieser Welt. Jede und jeder von uns tut das Seine als Mann und



gegen sich in dieser neuen Identität. Auch und gerade im YMCA. Da fallen Mauern, da verschwinden Grenzen, da wird Neues möglich. Nicht wegen uns aber durch uns. Wegen Jesus und mit uns. Und hoffentlich im YMCA und im Cevil. Braucht es dazu einen Meinungsbildungsprozess? Braucht es dazu Sitzungen und Beschlüsse? Ja sicher auch, aber in erster Linie braucht es Menschen, die miteinander beten.

Darum gibt es UNIFY. Und wie UNIFY gibt es Mission Networks innerhalb des YMCA auf der ganzen Welt. Nicht weil wir eine parallele Struktur aufbauen wollen. Sondern, weil wir uns auf der persönlichen Ebene stärken wollen, damit jeder an seiner und ihrer Stelle das, was er tut, bewusst und sichtbar als Christin und Christ tun kann. Dann ist das in einem Fall die Gremienarbeit, in einem anderen die Gruppenarbeit, es geht um das Leben in Beziehungen und das Entwickeln und Treffen von Entscheidungen. Es geht darum, Gottes Reich auszubreiten, seine Wirklichkeit zu bezeugen, Raum und Zeit zu schaffen und zu gestalten, in dem das entsteht, was gut ist für alle.

Für die nächsten oder die ersten Schritte braucht es nicht viel: es braucht Menschen mit der Offenheit für Gottes guten Geist und der Bereitschaft seinem Wirken im YMCA Raum zu geben.

«Wenn wir unsere Ängste und unsere Liebe teilen, auch unsere Armut und unser Glück, dann werden wir teilhaben an deiner Gegenwart, Gott.» (Ein Gebet aus Zimbabwe)

«Wo Gott ist, ist Frieden und Gerechtigkeit.»

Dorothee Pfrommer, Leitende Referentin für interne Organisation und Koordination, CVJM-Gesamverband in Deutschland e.V.